

Wäsd' scho?

Einen neuen Anfang wagen...

Ein weiser Spruch sagt: „Von der Vergangenheit übernehm die Flamme, nicht die Asche“. Was in der Vergangenheit liegt, ist gewesen, erloschen. Bewahren kann man die Flamme, das heißt die Erfahrung, die Begeisterung, den Willen. Nur in der Gegenwart haben wir die Möglichkeit des Handelns.



Die Gegenwart gilt es zu meistern. Manchmal verschiebt man etwas Unangenehmes in die Zukunft oder denkt, vielleicht löst sich das Problem von selbst, oder es erkennt keiner, dass da ein Problem ist. Es ist der Glaube unserer Kindheit, dass die Mutter nicht merkt, dass die Plätzchendose leer ist.

Einen neuen Anfang wagen – das ist das Gegenteil von „das haben wir immer schon so gemacht!“ oder „warten wir doch mal ab“ oder „wir konnten doch nicht anders“. Ich will wissen, welche Vorstellungen wir Albertshöfer haben. Ich will zuhören, nachfragen, diskutieren, abstimmen und Alternativen betrachten. Unsere Zeit sucht die schnelle Lösung. Ich will eine nachhaltige Lösung suchen – und ich habe auch den Mut, neu nachzudenken, wenn ich sehe, dass das Ziel nicht mehr stimmt. Aufgaben hat man nie hinter sich. Immer wieder muss geprüft werden, was jetzt erforderlich ist. Die Gegenwart meistern, mit der Flamme der Vergangenheit – Einen neuen Anfang wagen.

„Glaubt Ihr, man kann Albertshofen noch ein bisschen schöner machen?“

Mit dem Thema Dorferneuerung befasste sich die Kandidatenrunde mit Birgit Busigel, Gerlinde Fella, Barbara Hügelschäffer und Gerhard Uhl. Es war schnell klar, dass zunächst eine Ideensammlung gemacht werden muss. Ein erster Anstoß, ohne den aber bekanntlich nichts ins Rollen kommt. Es gibt ein schönes Sprichwort aus Afrika: „Wenn du schnell gehen willst, geh allein. Aber wenn du weit gehen willst, geh mit anderen.“ Dies könnte der Leitspruch für dieses Thema sein: Es kann nur etwas werden, wenn alle mitreden können und wenn gemeinsam Lösungen gefunden werden. Die Gemeinde – sprich der Gemeinderat – kann eventuell ein offizielles Dorferneuerungsprogramm beschließen. Es gibt dann auch Zuschüsse in beträchtlicher Höhe – auch falls ein Hausbesitzer im Ortskern sich mit dem Gedanken trägt, sein Anwesen zu renovieren. Es würde eine Teilnehmergemeinschaft gegründet, bei der alle, die das angeht, beteiligt sind und Arbeitskreise, die mit Engagement tolle Ideen liefern. Planer würden das Ganze von der technischen und fachlichen Seite unterstützen. Ein weiter Weg, aber einer, an dessen Ende ein Gewinn für alle Albertshöfer stünde und der Albertshofen sicher noch attraktiver machen könnte.

• Fangen wir aber doch mal ganz klein an: Das Dorf könnte sicher „grüner“ werden. Es gibt Blumengärtner in Albertshofen. Könnte man die nicht mal fragen, ob sie das spenden würden, was sonst auf dem Müll landet? Die Blumen würden dann in Blumentöpfe wandern und vor Häusern und an Fenstern das Dorf schöner machen. Da gemeinsam alles besser geht, wäre es sicher eine gute Idee, wenn sich eine Gruppe Freiwilliger zu einer Pflanzaktion treffen würde. Geber und Nehmer könnten so zusammen etwas Gutes tun.



„Begrünung“ des Rathauseingangs

• Manches Haus würde durch ein Spalier mit Reben oder Birnbäumen (die Stadtbirne empfehlen die Fachleute) schöner. Für all das braucht man sicher keinen großen Finanzierungsplan.

• Ein großes Plus für Albertshofen ist der freie Mainzugang. Dort gibt es den Anglersteg. Der soll jetzt hergerichtet werden. Wäre schön, wenn man auch

daran dächte, eine Beleuchtung einzuplanen.

- Zu recht ist man stolz auf den schönen Spielplatz am alten Feuerwehrgerätehaus. Eigentlich war da noch ein Holzdeck am Mainufer geplant, so wie man es z.B. in Kitzingen am Mainufer besichtigen kann. Dort zu sitzen, auf den Main zu schauen, die Schiffe vorbeiziehen zu sehen, gefällt sicher vielen. Sollte man darüber nicht noch einmal nachdenken?

- In der Nähe der Fähre ist ein Rastplatz. Leider hat man ihn ziemlich abgegrenzt mit einer Art Panzersperre aus riesigen Steinblöcken. Haben die eigentlich einen Sinn? Schaut man ein wenig weiter, kommt man zur Fähre. Wie wäre es mit etwas Schatten spendendem Grün für die Wartenden, oder gar mit einer Bank? Man könnte ja direkt weitermachen, wo die tüchtigen Wirtsleute vom Anker in Eigenregie angefangen haben.

- Also ein Kinderspielplatz ist schon da. Sogar noch ein paar andere, die leider nicht ganz so attraktiv sind. Hier könnte man sich noch Gedanken machen, für Mütter und Omas, die nicht immer den ganzen Weg durchs



Stolpersteine

Dorf laufen wollen oder können, um mit den Kindern zum Spielplatz zu kommen. Übrigens, Omas (und auch Mütter mit Kinderwagen) hassen

hohe Randsteine an den Gehsteigen. Sie sind wohl mehr Stolpersteine. Wie das ohne Stolpersteine geht, sieht man z.B. in Etwashausen. Auch in der Kirchstraße gibt es Beispiele, wie man ohne Bordkante auskommen kann.

- Der Zusammenhalt und die gute Nachbarschaft ist in den kleinen Gemeinden wie Albertshofen ein Stück Lebensqualität. Vielleicht wäre ein Platz, wo sich jung und alt begegnen könnten, bei frischer Luft und schöner Umgebung etwas, womit man vielen Albertshöfern eine Freude machen könnte. Ein paar Bänke, etwas Schatten von Bäumen, ein Dach, wenn es plötzlich regnet, eine Möglichkeit zum Grillen und ganz gewagt irgendwo ein Backofen für Pizza, Plootz und Holzofenbrot.

- Es gibt noch einen schönen Platz mitten im Dorf, der im Moment ein Aschenputteldasein fristet. Das ist der Parkplatz im Rathaushof. Klar kann man die Autos nicht wegzaubern, sondern muss eine Lösung finden. Aber vielleicht findet die Gemeinde in der Nähe ein Plätzchen und der Rathaushof würde in neuem Glanz erstrahlen. Albertshofen hätte einen neuen Mittelpunkt und viele Veranstaltungen wären denkbar.

- Ein Punkt, der nun aber wirklich gewagt wäre: Energieversorgung in Eigenregie. Eigentlich hat Albertshofen mit seinem Wasserbeschaffungsverband schon jede Menge Erfahrung. Zentrale Wärmeversorgung, die mit einer Stromversorgung verbunden ist? Soll man so etwas ablehnen, bevor man sich einmal mit Fachleuten darüber



Eine schöne Ecke (Gasthaus Anker)



Der Rastplatz – nur für Fremde? Sind die Informationen aktuell?



Eine Begrünung und eine Sitzbank könnten nicht schaden.



Hier sollte ein Holzdeck zum Mainufer entstehen.

unterhalten hat? Wie attraktiv würde Albertshofen, wenn man da nicht nur in einer schönen Umgebung, netten Nachbarn, sondern auch noch sehr preisgünstig leben könnte? Dazu noch bei reiner Luft, weil nicht mehr so viele Schornsteine rauchen würden?

Nur gemeinsam wird man Lösungen finden, aber warum nicht nachdenken und sich zusammensetzen – sogar mehr als einmal? Wie gesagt, von selbst kommt selten etwas ins Rollen. Darum brauchen wir einen engagierten Gemeinderat und einen tatkräftigen Bürgermeister. Probleme darf man nicht aussitzen, sondern mit frischen Ideen begegnen.



Ein Parkplatz als Mittelpunkt des Orts?

Unsere Kandidatinnen und Kandidaten:



Für den Gemeinderat: Ludwig Bachleitner, Birgit Busigel, Gerlinde Fella, Peter Geier, Christine Golm, Helga Grebner, Markus Heinkel, Günther Hendricks, Barbara Hügelschäffer, Claudia Körner, Herbert Kutschera, Christine Mehnert, Peter Reuther, Klaus Richter, Katharina Riedel, Walter Theysohn, Kerstin Thomann, Edgar Töpfer, Peter Tramski, Gerhard Uhl, Uschi Uhl, Ludwig Wirth, Halil Yalcin, Gabi Yalcin.

Für den Kreistag: Barbara Hügelschäffer, Heidi Reitmeier, Katharina Riedel, Gerhard Uhl.

Unsere Kandidatinnen und Kandidaten stellen sich vor:

Gerlinde Fella

Ich bin 53 Jahre alt, von Beruf Diplom-Kaufmann und arbeite bei der Deutschen Post in Würzburg. In Albertshofen wohne ich seit 1998, wo wir auf der Suche nach einem geeigneten

Ich möchte gerne persönlich dazu beitragen, dass das Zusammenleben in Albertshofen als miteinander verstanden wird.

Bauplatz im Raum Kitzingen mehr oder weniger zufällig gelandet sind. Albertshofen wurde schnell zu meiner neuen Heimat und ich fühle mich hier in der Dorfgemeinschaft sehr wohl. Die herrliche Landschaft am Main, die Nähe zur Natur und die vielen Ausflugsmöglichkeiten in der Region schätze ich besonders. Gerade

deswegen bedeutet mir der Ort und seine Bewohner sehr viel. Ich möchte gerne persönlich dazu beitragen, dass das Zusammenleben in Albertshofen als gemeinschaftliches Miteinander verstanden wird, wo die verschiedenen Interessen möglichst ausgewogen berücksichtigt werden, und eine Meinungsvielfalt im Gemeinderat vertreten ist.

Auf der SPD-Liste kandidiere ich, weil ich sie für am besten geeignet halte, die Gemeindepolitik in diesem Sinne auszurichten und umzusetzen.



Günter Hendricks

Seit 32 Jahren bin ich mit meiner Frau Claudia glücklich verheiratet. Unsere Tochter Rebekka ist erwachsen. Geboren sind wir in Krefeld, leben aber schon seit 30 Jahren in unserem liebenswerten Albertshofen. Wir fühlen uns sehr wohl in der Dorfgemeinschaft und mit den Nachbarn, wo alle aufeinander zugehen. Das Füreinander

Das Füreinander da sein ist unser Lebensmotto.

da sein ist unser Motto. Ich bin Mitglied in der Gewerkschaft, in der SPD und im Bund Naturschutz. Seit 29 Jahren arbeite ich in Eibelsstadt bei einem Logistikunternehmen. Viel Zeit mit der Familie ist mir sehr wichtig, aber auch meine ehrenamtliche Tätigkeit im Verein

darf nicht zu kurz kommen. Bei der Wasserversorgung sind wir Dank des WBV seit vielen Jahrzehnten autark. Diese Selbständigkeit sollten wir stärken und erweitern. In Albertshofen gibt es viele fleißige und produktive Menschen, die eine Vielfalt von Produkten herstellen, angefangen vom traditionellen Gemüseanbau, übers Bier brauen bis hin zum Kunsthandwerk. Ich würde anregen, eine gemeinsame Plattform zu schaffen, um das alles zu vermarkten. Lassen sie uns miteinander für einander da sein.



Barbara Hügelschäffer

Ich bin 50 Jahre alt und wohne mit meinem Mann im Haus meiner Großeltern in der Neubastraße 13. Seit 2002 gehöre ich dem Gemeinderat an und konnte mir in verschiedenen Ausschüssen einen Überblick über die Bandbreite kommunaler Arbeit aneignen.

Machen Sie doch einfach mit.

Im Dezember 2012 wurde ich in den erweiterten Kirchenvorstand berufen. Seit 16 Jahren singe ich im

Kirchenchor und helfe in meiner Freizeit der Sanitätskolonne beim Blutspendetermin.

Ich genieße in Albertshofen die unverbaute Mainlandschaft beim täglichen Gassi gehen und wünsche mir für meinen Ort, dass es ein Zuhause für alle Generationen bietet. Neben der aktuellen Krippenplatzerweiterung dürfen Wohn- und Betreuungsangebote für ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger nicht fehlen. Durch die Pflege von Pflanzbeeten im Ort möchte ich Albertshofen grüner und bunter gestalten. Machen Sie doch einfach mit. In einem lebenswerten Ort fühlt man sich wohler.



Markus Heinkel

Ich bin 42 Jahre jung, verheiratet mit Alexandra Heinkel. Wir haben einen Sohn namens Moritz. Von Beruf bin ich leitender kaufmännischer Angestellter bei einem mittelständischen Unternehmen in Bielefeld. Meine Hobbys sind Sauna, Joggen und Schwimmen; gerne auch

Ich bin gerne bereit, mit anzupacken und meine Kenntnisse einzusetzen.

Reisen. Momentan bin ich auch in unsere evangelischen Kirchengemeinde als Kirchenvorstand für Albertshofen berufen. Das Beste an Albertshofen sind die aufgeschlossenen Menschen und die überaus tolle Lebensqualität hier im Ort. In meiner Straße sind nette und sehr hilfsbereite Nachbarn, die

einem immer, wenn man noch ein paar Helfer braucht, aushelfen.

Wenn es gilt, diesen schönen Ort weiter zu entwickeln, bin ich gerne bereit, mit anzupacken und meine Kenntnisse einzusetzen. Ich schätze und unterstütze unseren Bürgermeisterkandidaten Gerhard Uhl weil ich weiß, dass man mit ihm gut zusammenarbeiten kann.



Halil Yalcin

Ich bin 45 Jahre alt, seit über 18 Jahren immer noch glücklich verheiratet, und habe drei nette, fleißige Kinder. Meine Hobbies sind das Angeln und meine Hunde. Mir gefällt, dass Albertshofen so zentral gelegen ist. Trotzdem wohnt man ruhig und

Unsere Jugend sollte mehr Möglichkeiten haben, hier im Dorf etwas zu unternehmen.

genießt das Landleben, wo man noch Kontakt zu seinen Nachbarn hat, die hilfsbereit und freundlich sind. Ich wohne jetzt schon 23 Jahre in Albertshofen und fühle mich hier sehr wohl.

Unsere schöne Natur liegt mir am Herzen und ich will mich gerne dafür einsetzen. Ich wohne ja direkt am Wald, ich kenne seinen Erholungswert und ich möchte, dass er gepflegt wird und uns erhalten bleibt. Mit Sorge beobachte ich, wie schnell die Autos durch die Neue Flurstraße fahren. Es gibt ja eine Geschwindigkeitsbeschränkung, aber man sollte das Verkehrsschild nicht nur lesen, sondern es auch beachten.

Unsere Jugend sollte mehr Möglichkeiten haben, hier im Dorf etwas zu unternehmen. Es müsste doch möglich sein, einen Ort für einen Jugendtreff zu finden.



Ortsbegehung mit MdB Sabine Dittmar und MdL Volkmar Halbleib mit anschließender Diskussion zum Breitbandausbau im Anker

Am 8. Februar um 10:00 Uhr findet eine Ortsbegehung mit der Bundestagsabgeordneten Sabine Dittmar und dem Landtagsabgeordneten Volkmar Halbleib statt. Start ist am Übergang zur Gartenlandhalle, wo die Verkehrszählung des ADAC läuft. Anschließend (ca. 11:00 Uhr) ist eine Diskussion zum Breitbandausbau im Gasthaus Anker.

Einladung zum Filmvortrag

Am Freitag, dem 14. Februar gibt es einen Filmvortrag mit anschließender Diskussion mit dem Thema: **Trinkwasserschutz – ein Projekt, das alle angeht.** Beginn: 19:00 Uhr, Gartenlandhalle – Jugendraum; Eintritt frei. Veranstalter: Volkshochschule Kitzingen, Bund Naturschutz, Steinbruchfreunde Mainstockheim, Dettelbach.